



Gemeinsam durch die Krise

Engagement unter
erschwernten Bedingungen

Wie politisch darf es denn sein? Der sfd Bremen im Umbau



Inhalt

Wie politisch darf es denn sein? Der sfd Bremen im Umbau	01
Jahresrückblick 2020 – eine Auswahl	02
Das Jahr, in dem vieles neu gemacht werden musste	04
Engagement für alle – zwischen Wunsch und Wirklichkeit	08
Finanzen 2020	09

Die Welt um uns herum ist in Bewegung. Große gesellschaftliche Herausforderungen wie der Klimawandel, die zunehmende soziale Ungleichheit und der wachsende Rechtspopulismus prägen unsere Zeit. Unsere Demokratie und der Rechtsstaat und die Freiheit geraten zunehmend unter Druck. Wenn eine aktuelle Umfrage zu dem Ergebnis kommt, dass eine Mehrheit der Menschen in Deutschland meint, sie könne ihre Meinung nicht mehr frei äußern, sollte uns das zu denken geben – unabhängig davon, wie realitätsnah dieser Eindruck ist. Eine Kultur der Angst, des Misstrauens, der Gereiztheit und der Passivität, die die Demokratie und das Engagement aushöhlt, ist die Folge.

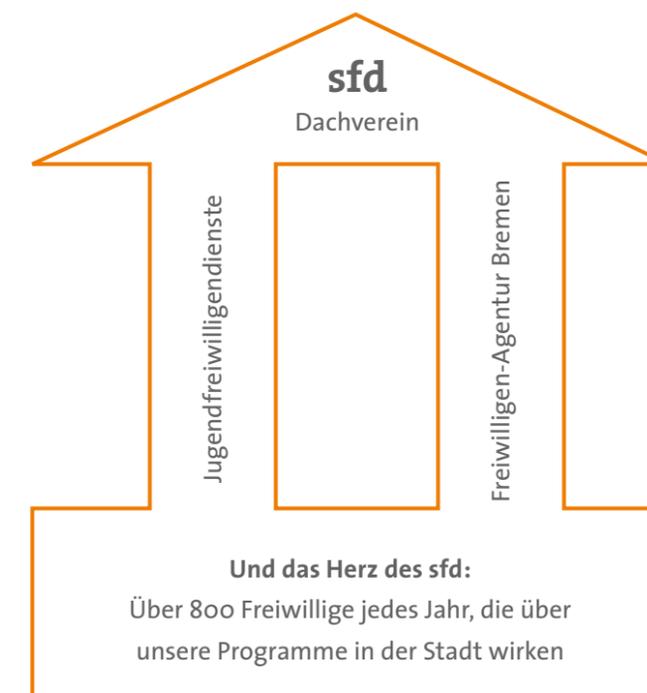
Klar ist: Wir brauchen ein starkes bürgerschaftliches Engagement, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Wir brauchen Menschen und Organisationen, die verstehen, dass es Zeit ist zu handeln und die Gesellschaft umzugestalten. Im Kleinen wie im Großen. Der sfd hat historisch seine Wurzeln in der Zeit der Friedens- und Umweltbewegungen. Auch damals waren ziviles Engagement und auch Ungehorsam wichtig, um unsere Gesellschaft zu erneuern. Heute zeigen uns Bewegungen wie Fridays for Future, die Do-it-yourself- oder Critical-Mass-Communities, wie man Wandel gestalten kann.

Engagement eröffnet also neue Perspektiven auf die Gesellschaft und ermöglicht Erfahrungen der Mitgestaltung und Selbstwirksamkeit. So entstehen Orte und Kulturen, die das Vertrauen in Politik stärken und zur Revitalisierung der Demokratie beitragen. Der aktuelle Freiwilligen-Survey spiegelt diesen Zusammenhang wider: Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, sind zufriedener mit der Demokratie (72,2 Prozent der Engagierten, bei den Nicht-Engagierten sind es 65,8 Prozent) und sehen in ihr eine gute Regierungsform (95 Prozent der Engagierten gegenüber 87,8 Prozent der Nicht-Engagierten).

Wir blicken mit unserem aktuellen Bericht auf ein bewegtes Jahr zurück, das unsere Arbeit in vielerlei Hinsicht erschwert hat. Gleichzeitig hat gerade dieses Jahr neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnet. In Zukunft planen wir durch unser Engagement und unsere Arbeit, mehr Beiträge zur Bewältigung dieser gesellschaftlichen Herausforderungen zu leisten. Wir gehen so den bereits eingeschlagenen Weg weiter und wollen zukünftig die Bereiche Freiwilligendienste und Freiwilligen-Agentur stärker zusammendenken. Darüber hinaus steht 2021 ein Wechsel in der Geschäftsführung an. Andreas Rheinländer, der den sfd mit seiner Arbeit maßgeblich geprägt hat, geht in Ruhestand.

Wir freuen uns über alle Freiwilligen, Freundinnen und Freunde des Vereins und Mitglieder, die diesen Weg gemeinsam mit uns gehen und ihn so überhaupt ermöglichen.


Dr. Jan-Hendrik Kamlage
Aufsichtsratsvorsitzender des sfd



sfd Sozialer Friedensdienst
Bremen e.V.

Jugendfreiwilligendienste
im sfd Bremen



Freiwilligen
Agentur
Bremen
im sfd

Impressum

Sozialer Friedensdienst e. V., Dammweg 18–20, 28211 Bremen | ViSDP: Lena Blum, Andreas Rheinländer | Redaktion: Benjamin Moldenhauer
Gestaltung: agenturimurm.com | Fotos: Susanne Frerichs, Jutta Gräbner, Jugendfreiwilligendienste, Jan-Hendrik Kamlage, Amelie Pauly, Sina Poppe, Thomas Schaefer

www.sfd-bremen.de
www.freiwilligen-agentur-bremen.de

Mitglied bei:

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND

 **EVANGELISCHE**
FREIWILLIGENDIENSTE



Die Freiwilligen-Agentur Bremen ist mit dem Gütesiegel der bagfa e. V. ausgezeichnet.

Gefördert u. a. von:

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau  **Freie Hansestadt Bremen**

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport  **Freie Hansestadt Bremen**

Die Senatorin für Kinder und Bildung  **Freie Hansestadt Bremen**

 **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

Jahresrückblick 2020 – eine Auswahl

4. Februar: Erstes Treffen des neu gegründeten Alumni-Clubs für Freiwillige der FAB.

Ab März: Die Seminare im Jugendfreiwilligendienst finden bis auf Weiteres nur noch online statt. Rund 500 Freiwillige in den Projekten Lesezeit, Doppeldenker, mitKids und Balu und Du müssen den direkten Kontakt mit den Kindern aussetzen und neu gestalten.

13. März: Der Genfer taz-Korrespondent Andreas Zumach spricht im politischen Seminar über „Die Rolle der WHO in der Corona-Krise“.

15. März: Die Freiwilligenbörse Aktivoli muss kurzfristig abgesagt werden. Sie wird ein Jahr später am 18. Juli 2021 unter dem Motto #dubistbremen als „Aktivoli vor Ort“ an 35 Orten in der Stadt nachgeholt.



18. März: Zusammen mit dem Weser-Kurier starten wir Einkaufs- und Gesprächsstände für Corona-Risikogruppen. Bis Ende 2020 werden insgesamt 174 Tandems mit freiwilligen Helfer*innen gebildet.

April und Mai 2020: Tausende selbstgenähte Masken und OP-Masken gehen als Spenden von Privatpersonen und Unternehmen bei der Freiwilligen-Agentur ein und werden an gemeinnützige Organisationen weiterverteilt.

Ab April: Alle Wahlseminare im Freiwilligendienst müssen coronabedingt abgesagt werden. Damit entfallen u.a. Seminarfahrten nach Berlin, Krakau und Minsk. Nachdem es zu Protesten bei den Präsidentschaftswahlen in Belarus und in der Folge zu massiven Repressionen gegen Demonstrant*innen kommt, wird klar, dass der Jugendaustausch zwischen Bremen und Minsk auch 2021 nicht stattfinden kann. Der sfd solidarisiert sich mit den Protesten gegen Präsident Lukaschenko.

Juni: 1. Sitzung des neu gewählten Leitungsteams der Freiwilligen-Agentur. Als Freiwilligen-Vertreter*innen werden Anke Hüffermann, Reiner Holtin, Nane Nolte, Thomas Schaefer, Rolf Röhrkasse und Birgit Mangelsvoegt gewählt.

Juni: Start des von der Aktion Mensch geförderten Projektes, mit dem die inklusive Arbeit mit geistig beeinträchtigten Menschen in den Freiwilligendiensten intensiviert werden soll. Drei Freiwillige mit Beeinträchtigung absolvieren im Jahrgang 2020/2021 ihren Freiwilligendienst im sfd. 2021 wird ein pädagogisches Konzept für die Seminararbeit erscheinen, das auch anderen Freiwilligendienstträgern zur Verfügung gestellt werden soll.



1. Juli: Erstmals findet der inzwischen 12. Fachtag für Freiwilligenkoordinator*innen in Kooperation mit dem Paritätischen Bremen und der Diakonie Bremen als hybride Veranstaltung (digital und analog) statt. 30 Freiwilligenkoordinator*innen diskutieren zusammen mit Referent Henrik Flor von der Stiftung Bürgermut die Auswirkungen der Turbodigitalisierung in Pandemiezeiten auf die Freiwilligenarbeit.

August: Einige Seminare des neuen Freiwilligen-Jahrgangs können in Halbgruppen und in Präsenz stattfinden. Einige sogar mit Übernachtungen in Einzelzimmern.

Oktober: Nach langer Pause startet in der Stadtbibliothek wieder die Engagementberatung, muss jedoch aufgrund steigender Inzidenzen bald wieder schließen. Beratungen finden nur telefonisch, per E-Mail oder (Video-)Chat statt. In den Jugendfreiwilligendiensten muss wieder auf Distanzbetrieb umgestellt werden. Alle Seminare finden per Zoom statt. In Präsenz sind nur noch einzelne Spaziergänge zu zweit möglich.

11. bis 17. Oktober: Erstmals findet das PULS Camp Bremen im Rahmen von mitbremern mit 20 Jugendlichen zwischen 16 und 22 Jahren statt. Unter dem Motto „Urlaub vom Ego“ lernen die Jugendlichen in täglich wechselnden Herzaktionen gemeinsam verschiedene Engagementformen kennen.

September: 19 Pat*innenprojekte des durch die Freiwilligen-Agentur mitinitiierten Netzwerks Bremer Patenschaften präsentieren sich in der Broschüre „Engagiert in Patenschaften. Ein Wegweiser zu Familienpatenschaften, Leseförderung, Freizeitpatenschaften, Patenschaften für Geflüchtete und im Übergang Schule/Beruf“. Mit dabei Mitkids Aktivpatenschaften, Balu und Du, Lesezeit/Doppeldenker und die Ankommenspatenschaften. Neben der gemeinsamen Sichtbarkeit steht auch Qualitätssicherung auf dem Programm, etwa durch drei Herbst-Workshops mit Expert*innen aus der deutschen Mentoring-Szene.

November: Die Freiwilligen-Agentur startet ihren Instagram-Account und verschickt erstmals auch den von nun an regelmäßig erscheinenden Email-Newsletter „Neues aus der Bremer Engagementlandschaft“.

27. November: Auf der Jahresklausur des sfd ergibt sich ein klares Stimmungsbild, Synergien zwischen den Jugendfreiwilligendiensten und der Freiwilligen-Agentur zu verstärken und nach außen stärker gemeinsam sichtbar zu werden.

17. Dezember: Gemeinsam mit dem Bund für Soziale Verteidigung, gewaltfrei handeln e.V. und der Stiftung die Schwelle organisieren wir die Zoom-Veranstaltung „Kampf für Menschenrechte: Der gewaltfreie Protest in Belarus“. Als Gast spricht Olga Karatch von der NGO Nash Dom über die Situation vor Ort und diskutiert mit Ute Finckh-Krämer (Bund für Soziale Verteidigung), Jan-Philipp Wölbern (Konrad-Adenauer-Stiftung) und Jørgen Johansen (Herausgeber der Resistance Studies, Sparsnäs/Schweden) und dem Publikum.



Das Jahr, in dem vieles neu gemacht werden musste

2020 mussten wir uns in unserer Arbeit in vielerlei Hinsicht auf neue Gegebenheiten einstellen. Vor allem wegen Corona, aber nicht nur. Das war herausfordernd und gerade in der pädagogischen Arbeit alles andere als optimal. Vieles von dem, was neu war und ist, wollen wir uns aber auch erhalten.

Uwe Wrede

(Stellvertretende Leitung Jugendfreiwilligendienste)

Fester Bestandteil unserer Seminare in den Freiwilligendiensten ist es, aus Bremen wegzufahren. Dafür buchen wir in normalen Jahren Seminarhäuser rund um Bremen, in denen die Jugendlichen zueinanderfinden und sich kennenlernen können. Die Intensität der Seminarwochen ist herausfordernd, aber auch beglückend. Highlights sind die Wahlseminare, in deren Rahmen wir Kanufahren gehen, Länder wie Polen oder Belarus bereisen oder uns intensiv mit einem Thema beschäftigen, zum Beispiel Gebärdensprache oder Fotografie. Ab März 2020 war dieses Kernelement unserer Arbeit unmöglich geworden, und wir mussten uns neue Formate aneignen: Videokonferenzen, neue Seminarräume, meist in Kirchengemeinden, in denen zumindest eine halbe Gruppe mit Abstand sitzen durfte. Hygienekonzepte mussten erstellt, Masken organisiert werden. Das Laute, Quirlige, Lebendige verschwand aus dem Seminaralltag – stattdessen: mit Zoom einhergehende technische Störungen, die am Anfang fast die halbe Seminarzeit kosteten. Hinter den Bildschirmen konnten die Teilnehmer*innen sich, wenn sie wollten, ablenken, ohne dass man es mitbekam. Beteiligung sicherzustellen, wurde eine Königsdisziplin für uns Pädagog*innen. Auch das kostete Kraft. Die Begeisterung darüber, neue Seminarformen zu entwickeln, verflieg gegen Ende des Jahres. Einiges lohnt es sich beizubehalten. Aber wir sehnen die Tage herbei, an denen wir wieder gemeinsam wegfahren und Dinge erleben können.



Claudia Fantz & Kathrin Klug

(Leiterinnen der Patenschaftsprojekte Balu und Du beziehungsweise mitKids)

Wir haben 2020 das Netzwerk Bremer Patenschaften gegründet und eine Broschüre herausgegeben, in der fast alle Pat*innenprojekte der Stadt gebündelt sind. Im letzten Jahr hatten es vor allem die Kinder und ihre Patinnen und Paten nicht leicht. Über Monate waren Treffen unmöglich, aber es gab tolle, kreative Bemühungen, um keine Lücken entstehen zu lassen. Es wurden Briefe geschrieben, über Zoom wurde gemeinsam gekocht. Und als Treffen unter freiem Himmel wieder möglich waren, haben sich viele Tandems auf ihre Räder geschwungen und Touren unternommen. Viele Balus haben außerdem mit ihren Moglis online Computerspiele gespielt, einige haben „Das Dschungelbuch“ als Hörspiel eingelesen. Eine weitere Herausforderung war der Kontakt mit den freiwilligen Patenschaftsbegleiter*innen und der ehrenamtlichen Balu-und-Du-Steuerungsgruppe. Die Freiwilligen haben in einer großen Geschwindigkeit den Umgang mit Zoom gelernt, das war ziemlich beeindruckend, wie schnell die Umstellung ging. Ein paar Patenschaften sind aber auch auseinandergebrochen. In einigen Familien haben sich die Probleme so massiv verschärft, dass auch die Kommunikation mit den Pat*innen in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Gleichzeitig haben in diesem Jahr sowohl bei mitKids als auch bei Balu und Du so viele Interessierte wie noch nie angefragt. Dass es in der Pandemie für Kinder einen besonderen Förderbedarf gibt, hat sich rumgesprochen.

Jutta Gräbner

(Sprecherin des Berater*innen-Teams der Freiwilligen-Agentur)

In den ersten drei Monaten von 2020 hatten wir in der Engagementberatung in der Stadtbibliothek einen normalen Zulauf an Interessierten. Nachdem wir den Stand im März schließen mussten, konnte die Beratung im September wieder aufgenommen werden. Die Freiwilligen-Agentur hatte rasch gehandelt und sich mit der Bibliotheksleitung über Lüftungsanlagen und Plastiktrennscheiben als Schutzmaßnahmen verständigt. Leider ging das nur für kurze Zeit: Die Inzidenzen stiegen wieder, und im November kam der zweite Lockdown. Weil ich Sprecherin des Berater-Teams bin, kann ich auch für die anderen sagen: Das war ein schmerzlicher Verlust. Menschen einen Weg ins Engagement zu zeigen – das mache ich einfach gern. Und weil vieles andere – Chor, Schwimmen, Turnen – auch wegfiel, war das nicht leicht auszugleichen. Um das Gemeinschaftsgefühl des Teams zu stützen, haben wir Telefon- und später Videokonferenzen eingeführt. Wir konnten nun per Zoom eine Online-Beratung starten. Mit Erfolg, allerdings war nur ein kleiner Teil des Beraterstabes dazu zu motivieren. Denn für viele von uns ist die Tätigkeit am Stand essenziell für eine erfolgreiche Beratung. Als Fazit können wir für die Engagementberatung nur festhalten, dass 2020 kein positives Jahr war.

Malte Jelschen

(Pädagoge in den Jugendfreiwilligendiensten)

Unsere Seminare für die Jugendlichen im Freiwilligendienst verstehen wir seit jeher als offene Formate, an denen im Prinzip jede und jeder teilnehmen können soll. Wir wissen aber, dass Inklusion kein Selbstläufer ist, sondern forciert werden muss. Um den Freiwilligendienst für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu öffnen, haben wir 2020 mit der Arbeit an einem Inklusionskonzept begonnen. In diesem Jahr wird eine Broschüre zur inklusiven Arbeit im Freiwilligendienst erscheinen, die interessierten Trägern ein Konzept zur Öffnung des Freiwilligenjahres und praktische pädagogische Hinweise an die Hand gibt. Für unsere eigene Seminararbeit meint Inklusion nicht primär einen sonderpädagogischen Ansatz, sondern eine Herangehensweise, die für alle Seminar Teilnehmer*innen die gleichen Aufgaben vorsieht – egal, welche Voraussetzungen sie mitbringen. Entscheidend ist die individuelle Umsetzung und Ausgestaltung durch die Jugendlichen, gleich, ob sie psychische Belastungen oder eine Beeinträchtigung mitbringen oder den Stoff problemlos verarbeiten. Immer werden sie begleitet von Pädagog*innen, die die jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnisse einschätzen und prozessorientiert auf sie reagieren können.



Sina Poppe

(2020/2021 Freiwillige im FSJ-Kultur)

Als ich mein Freiwilliges Jahr Anfang 2020 geplant habe, habe ich noch mit einem ganz normalen Jahr gerechnet. Selbst während ich meine Bewerbungen schrieb und letztendlich meinen Platz im bremer kriminal theater bekam, hatte ich noch die Hoffnung auf volle Theater-säle. Doch schon relativ schnell zeichnete sich ab, dass grade im Theater erst einmal gar nichts voll sein wird. Dank Hygienekonzept hatte ich in den Abenddiensten höchstens mit circa 50 Leuten statt mit 160 zu tun. Auch der „stressige Kartenvorverkauf“, vor dem ich gewarnt wurde, blieb aus – genauso wie die Vorstellungen. Die berühmt-berüchtigten Seminarfahrten des sfd fanden hauptsächlich über Zoom statt. Und unsere Partys entpuppten sich als Online-Spieleabende. Am ungewöhnlichsten war jedoch meine Regieassistenz: die Frage, wie nah können sich die Schauspieler auf der Bühne kommen? Um solche Probleme zu umschiffen, hieß es dann: auf zum Test, jeden zweiten Tag, für die ganze Produktion. Die ganze Probenzeit wurde insgesamt dreimal unterbrochen, die Premiere ein halbes Jahr verschoben. Aber das Gefühl, das Stück dann nach der langen Zeit doch noch auf die Bühne bringen zu können – unbeschreiblich.



Gisela Pertl

(als Freiwillige im Projekt Lesezeit aktiv)

Nachdem ab März 2020 die Schulen von Freiwilligen nicht mehr betreten werden durften und viele Jahrgänge das Jahr über immer wieder ins Home Schooling wechseln mussten, konnten die Lesehelfer- und Doppeldenker*innen in der Freiwilligen-Agentur eine Online-Schulung machen, um sich dann mit einzelnen Kindern online zu treffen und Lesen und Rechnen zu üben. Gisela Pertl hat 2020 viele Stunden mit Bremer Grundschüler*innen verbracht. Sie erzählt: „Ich blicke in lachende Kindergesichter, die sich auf unsere Lesezeit freuen. Nur etwas ist anders als in den letzten sieben Jahren, die ich als Lesehelferin aktiv war: Die Kinder sitzen in einem Nebenraum ihres Klassenzimmers und ich in an meinem Schreibtisch zu Hause. Wir haben jetzt Online-Lesezeit über Zoom. Den Kindern macht diese Form des Lesens Spaß, und sie sind motiviert dabei. Berührungsgängste kennen sie nicht, und der Aufwand für die Lehrer und mich ist gering. Ich hoffe, dass dieses Format nicht einfach wieder verschwindet, denn auch ohne Corona gibt es gute Gründe für das Online-Lesen. Schulen, für die sich aufgrund ihrer ungünstigen Verkehrslage bisher keine Lesehelfer- und Doppeldenker*innen gemeldet haben, wären nicht weiterhin abgehängt. Menschen, die nicht mehr ganz so mobil sind, würden ihr Ehrenamt von zu Hause ausüben. An kalten und glatten Wintertagen muss man das Haus nicht verlassen und kann trotzdem die Lese- und Mathezeit gefahrlos fortsetzen. Und natürlich wird es weiter Grippewellen geben, die für Ältere nicht ganz unproblematisch sind.“

Konrad Kreutzer

(Leiter der Projekte PULS Camp und der Freiwilligenbörse Aktivoli)

Nachdem die Aktivoli 2020 kurzfristig wegen Corona ausfallen musste, haben wir für 2021 kurzerhand ein neues Konzept entwickelt: Die Aktivoli vor Ort findet dezentral an 35 Orten statt, und man kann die Vereine und Organisationen einfach direkt besuchen, ähnlich einem Tag der Offenen Tür. 2020 habe ich für 2021 also nicht nur ein Event geplant, sondern gleich mehrere. Klar braucht das viel mehr Aufwand, aber man hat auch sehr viel mehr mit den Ansprechpartner*innen der Vereine zu tun, was mir große Freude bereitet hat. Wird die Aktivoli vor Ort ein Erfolg, werden wir sie sicherlich noch öfter in dieser Form durchführen. In meinem anderen Projekt mitbremer war es lange Zeit ruhig. Bis wir im Frühsommer 2020 Kontakt mit dem Team vom PULS Camp aufgenommen haben. Bei diesem einwöchigen Feriencamp können sich Jugendliche mit und ohne Fluchthintergrund in wechselnden Organisationen tageweise engagieren. Diese Kurzzeitengagements sind auch unter Pandemie-Bedingungen gut möglich. Und weil das erste PULS Camp im Oktober 2020 so gut funktioniert hat, führen wir es 2021 gleich zweimal durch.



Amelie Pauly

(Freiwillige im Europäischen Freiwilligendienst)

Ich habe meinen europäischen Freiwilligendienst im Jugend- und Kulturzentrum MJC Le Rond Point in L'Aigle in Frankreich absolviert. Das Zentrum lebt eigentlich von den Begegnungen mit den Menschen vor Ort. Aber statt den regelmäßigen Aktionen mit Kindern, der Assistenz bei Aktivitäten und dem Organisieren von Events mussten wir uns gezwungenermaßen auf andere Formate konzentrieren. Wir haben eine kleine Zeitschrift zu verschiedensten Themen ins Leben gerufen, den „Nouvelle Lettre“. Außerdem gab es Themenwochen im Radio des Zentrums und Online-Events, wie Quizze und Kochshows. Und wir haben einen kleinen ironischen Film über die Auswirkungen der Beschränkungen gedreht. Die beiden Seminare fanden ebenfalls online statt, und die Leiter haben sich große Mühe gegeben, es so interaktiv wie möglich zu gestalten, sodass wir trotzdem Kontakte knüpfen konnten. Privat kamen uns natürlich die Lockdowns und Ausgangssperren beim Kennenlernen anderer Freiwilliger und bei unseren Reisen ganz schön in die Quere. Dafür haben wir Lockdown-WGs gegründet, Videoanrufe mit anderen Freiwilligen geplant und abgewartet, bis sich die Situation entspannte. Im Endeffekt lief vieles anders, als ich es mir ursprünglich erhofft hatte, dennoch würde ich dieses Jahr auf gar keinen Fall missen wollen!

Engagement für alle – zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Ein Ausblick auf kommende Aufgaben

Das Schöne am Engagement ist, dass es allen offensteht. In der Theorie. Und in der Praxis? Wirklich allen?

Ein Blick in den aktuellen Freiwilligensurvey – der größten Studie zum freiwilligen Engagement in Deutschland – lässt diesen Wunsch etwas blass aussehen. Salopp zusammengefasst: Noch immer sind Menschen mit Bücherregalen, einem dickeren Portemonnaie und deutschem Pass häufiger engagiert als andere. Konkret: Über die Hälfte aller Menschen mit hoher Schulbildung sind engagiert (51,1%), jedoch nur ein Viertel aller mit niedrigem Bildungsstand (26,3%). Personen mit Migrationshintergrund (und ohne deutschen Pass) sind nur mit 27% im Vergleich zu 44,4% (Menschen ohne Migrationshintergrund) engagiert. Und das Einkommen bestimmt über die Wahrscheinlichkeit, sich zu engagieren: Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von bis zu 1.000 Euro engagieren sich nur 24%. Die Engagementbeteiligung bei Menschen mit einem Netto-Einkommen von über 2.000 Euro liegt hingegen sogar deutlich über der durchschnittlichen Engagementquote von 39,7%.

Vielfach muss man sich Engagement also leisten können. Es braucht Wissen, Geld und Zeit – Ressourcen, die nicht gleichermaßen zur Verfügung stehen.

Das gilt, in geringerem Maße, auch für das Engagement in den Jugendfreiwilligendiensten: Nach der Schule ein Jahr für soziales, ökologisches oder kulturelles Engagement aufzubringen, anstatt gleich mit der Ausbildung zu beginnen oder zu studieren, ist naheliegender, wenn man die Möglichkeit hat, weiter bei den Eltern zu wohnen oder von ihnen eine eigene Wohnung finanziert bekommt.

Wie können wir als Verein auf diese Entwicklung reagieren? Wie können wir möglichst allen Menschen Wege ins Engagement ebnen und Zugänge ermöglichen?

Seit vielen Jahren spricht die Freiwilligen-Agentur mit dem Projekt mitbremer Geflüchtete an, die Interesse haben sich zu engagieren und so Kontakte zu knüpfen, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und ihre Kompetenzen einzubringen. 2020 haben wir ein bereits bestehendes Konzept nach Bremen geholt und in den Herbstferien umgesetzt: das PULS Camp. Eine Woche engagierten sich 20 geflüchtete und nicht-geflüchtete Jugendliche in sozialen Einrichtungen in der Stadt. Dieses Engagement ist sowohl niedrigschwellig als auch nachhaltig: Denn die Wahrscheinlichkeit, sich in späteren Jahren zu engagieren, wächst wenn man sich früher bereits engagiert hat. Nach einem erfolgreichen Bremer Pilotprojekt wird das Camp in den Sommer- und Herbstferien 2021 erneut stattfinden, als gemeinsames Projekt der Freiwilligen-Agentur und der Jugendfreiwilligendienste.

Inklusion ist auch ein Schwerpunktthema in den Jugendfreiwilligendiensten. Wir haben den Freiwilligendienst immer auch als Möglichkeit verstanden, Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Seminare sollen inhaltlich und methodisch unabhängig vom jeweiligen Schulabschluss für alle Teilnehmenden offen sein.

Davon abgesehen wurde insbesondere der Bereich Inklusion gestärkt: Nachdem bereits seit 2018 Freiwillige mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen im sfd ein FSJ absolviert haben, wurde 2020 ein Programm mit Unterstützung der Aktion Mensch entwickelt, um auch in dieser Hinsicht das Engagement als Möglichkeit für alle zu öffnen.

Das sind angesichts der großen sozialen Unterschiede im Engagement noch kleine Schritte. Aber sie sind ein Anfang. Wir bleiben dran.

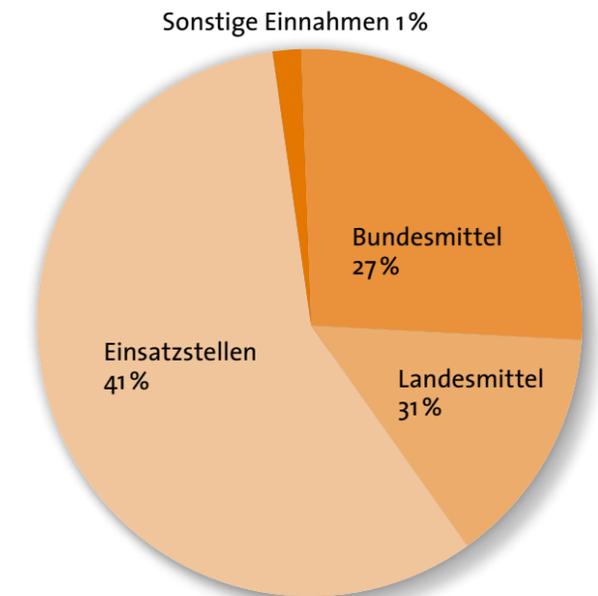
Finanzen 2020

Einnahmen

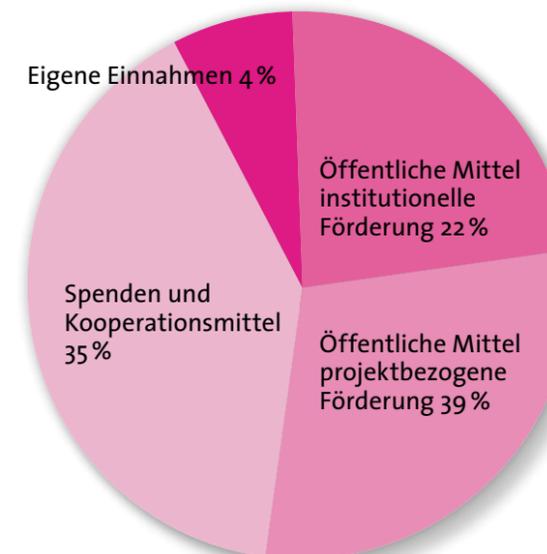
Die Einnahmen des sfd e. V. beliefen sich 2020 auf 2.133.527 Euro, von denen 1.691.605 Euro (79 %) auf die Jugendfreiwilligendienste und 441.922 Euro (21%) auf die Freiwilligen-Agentur entfielen.

Jugendfreiwilligendienste

Der Jugendfreiwilligendienst finanziert sich aus Bundesmitteln, Landesmitteln (FÖJ), Einnahmen der Einsatzstellen sowie sonstigen Erträgen.



Einnahmen Jugendfreiwilligendienste



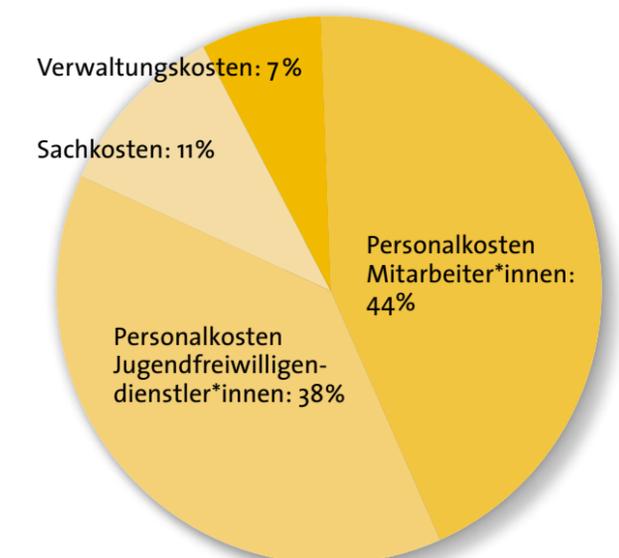
Einnahmen Freiwilligen-Agentur

Freiwilligen-Agentur

Rund ein Fünftel der Einnahmen erfolgt über eine institutionelle Festbetragsfinanzierung der Stadt Bremen. Rund 78% des jährlichen Finanzbedarfs wirbt die Agentur projektbezogenen in Form von öffentlichen Zuwendungen, Kooperationsmitteln oder Spenden von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen ein.

Zusammensetzung der Ausgaben

2020 waren 18 (Teilzeit-)Mitarbeiter*innen und 2 Minijobler*innen im sfd beschäftigt. Diese Personalkosten, sowie die Personalkosten für die Jugendfreiwilligendienstler*innen machen mit 44% bzw. 38% die beiden größten Ausgabenposten aus. Der Anteil der Sach- und Verwaltungskosten ist mit 11% bzw. 7% sehr gering.



Ausgaben Sfd

Wir bedanken uns herzlichst bei allen Freiwilligen, die 2020 mit uns gemeinsam Aktionen gestemmt, Seminare durchgeführt, Bremen verschönert, Grundschul Kinder unterstützt haben und als Patinnen und Paten aktiv waren:

522 Jugendliche im Freiwilligendienst 2019/2020 und 2020/2021
(FSJ, BFD, FÖJ, FSJ-Kultur, FSJ-Politik)

12 davon im Europäischen Freiwilligendienst

31 Freiwillige im BFD 27+

84 Patinn*en in den Projekten Balu und Du
und mitKids Aktivpatenschaften

174 Einkaufshelfer*innen

34 Tandems im Projekt Ankommenspatenschaften

21 Freiwillige im Projekt mitbremern – Engagement für Geflüchtete

464 Lesehelfer*innen und Doppeldenker*innen

55 Freiwillige im Freiwilligen-Team der Freiwilligen-Agentur

Danke!

